

Welches sind denn aber annehmbare Friedensbedingungen?

Ganz Schleswig-Holstein und mit ihnen das deutsche Lauenburg müssen endlich und ein für alle Mal der dänischen Herrschaft entzogen werden: nur so können Friede und Freundschaft mit Dänemark wiederhergestellt werden und Dauer haben.

Man darf zuversichtlich annehmen, daß Preußen schon, indem es sich zur vorläufigen Waffenruhe bereit erklärte, diese Forderung als die einzig mögliche Grundlage für Friedensverhandlungen bezeichnet haben wird, und daß die Waffenruhe am 31. dies. Mts. nicht um einen Tag verlängert werden dürfte, wenn diese Grundlage des Friedens bis dahin nicht Seitens Dänemarks angenommen ist. An dem vollen Einverständnis Oesterreichs mit Preußen auch in dieser Beziehung ist nicht im Geringsten zu zweifeln.

Was die weiteren Bedingungen des Friedensschlusses betrifft, so werden die Verhandlungen und der Abschluß nur zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark stattfinden. Preußen und Oesterreich, welche allein die deutsche Sache gegen Dänemark geführt haben, werden sie auch Dänemark gegenüber allein zum Austrag bringen. Zu Händen Preußens und Oesterreichs müssen die Herzogthümer von Dänemark abgetreten werden, vorbehaltlich der weiteren Erledigung den Erbberechtigten und dem deutschen Bunde gegenüber.

Keiner der Erbberechtigten steht Dänemark als Kriegführender und als Sieger gegenüber; keiner hat überdies unzweifelhafte Ansprüche, zumal auf die Gesamtheit der Herzogthümer. Eben so wenig hat der deutsche Bund etwa als kriegführende Macht Dänemark gegenüber einen Anspruch auf Ueberlassung der Herzogthümer errungen. Auch eine Entscheidung über die Erbfolge in ganz Schleswig-Holstein steht dem Bunde nicht zu; seine Berechtigung erstreckt sich einzig und allein auf die Anerkennung des künftigen Herrschers von Holstein; nicht zugleich auf Schleswig, da dieses bisher nicht deutsches Bundesland war.

Der Bund hat jetzt den Herzog von Augustenburg eben so wie den Großherzog von Oldenburg aufgefordert, ihre Erbansprüche näher zu begründen. Das Urtheil des Bundes über die Erbberechtigung in Holstein wird gewiß bei der schließlichen Gesamt-Entscheidung bedeutend ins Gewicht fallen, aber dasselbe kann nicht allein entscheidend sein.

Preußen und Oesterreich, deren Obhut die befreiten Herzogthümer zunächst zu überlassen sind, werden alsdann die weitere rechtliche und politische Entscheidung über dieselben im Einvernehmen mit dem deutschen Bunde in die Wege zu leiten haben.

(Die Eroberung von Nord-Zütland.)
Zütland ist jetzt vollständig in den Händen der alliirten Armee. Der kommandirende General des 2. kombi-

nirten Armee-Corps v. Falkenstein verlegte am 9. d. M. sein Hauptquartier nach Alberg, unmittelbar am Lymfjord, welche Meerenge die seither noch zu erobernde Nordspitze Zütlands von dem übrigen Theile der Halbinsel trennt.

So ist denn nun auch der letzte Fleck des dänischen Festlandes in der Gewalt der verbündeten deutschen Mächte, und von Altona bis Skagen, in einer Länge von mehr denn 50 Meilen, wehen ihre sieggekrönten Fahnen. Noch niemals in der Geschichte sind bisher deutsche Truppen so weit bis Norden hinein in die dänischen Lande vorgedrungen.

(Die Eroberung der friesischen Inseln) am westl. Ufer Schleswigs war nach der Eroberung von Alsen eine der Aufgaben der alliirten Armee neben der Eroberung von ganz Zütland. Zur Bewachung der Inseln kreuzte seit längerer Zeit in den dortigen Gewässern eine dänische Flotille unter Capitain Hammer, demselben, welcher während der Waffenruhe jene Gewaltthat auf der Insel Sylt verübte, indem er nächstlicher Weile plötzlich die Insel besetzen und einige der angesehensten Männer gefangen fortführen ließ, weil diese unserm Könige eine Dankadresse überbracht hatten.

Eben diese Insel Sylt nun ist am 13. d. Mts. von österreichischen Truppen besetzt worden.

Gastein, 23. Juli. Se. Maj. der König von Preußen sind heute Abend 7 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und vom regierenden Fürsten Reuß, dem Kriegsminister v. Moos, dem Staatsminister a. D. von Auerswald und vielen andern hohen Personen, sowie von vielen Badegästen und Einwohnern unter den Klängen der preussischen Volkshymne feierlichst empfangen worden.

Die auf Alsen gemachte Beute umfaßt 97 Geschütze mit Lafetten, darunter 50 Geschütze der schwersten Kaliber, 24- und 48-Pfünder; ferner 28 gezogene Geschütze, 12 Zwölfpfünder, 7 Mörser. Weiter 10 Espignols, eine Höllemaschine, 2000 Gewehre, 500 Säbel, 400 Tornister, 60 Munitions- und andere Fahrzeuge, 5000 Geschosse und Kartuschen verschiedenen Kalibers, 180 Ctr. Pulver in Fässern ic.

Apenrade, 18. Juli. Heute früh sind die vor Beginn der 6wöchentlichen Waffenruhe in Beile wegen Verweigerung der Contribution bei den dasigen Kaufleuten mit Beschlag belegten Waaren auf 91 Wagen, von österreichischen Feldjägern eskortirt, auf dem Wege nach Flensburg durch die hiesige Stadt gekommen, um von dort mit der Bahn nach Hamburg oder Berlin geschafft zu werden. Groß war in Beile die Bestürzung und Niedergeschlagenheit der Einwohner über die Wegschaffung der gepfändeten Sachen. Die Leute hatten sich gar nicht denken wollen, daß man die mit Hohn verweigerte Contribution ernstlich eintreiben würde. Nur solche strenge Maßregeln vermögen die Halsstarrigkeit der dänischen Bevölkerung zu brechen, die